

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Martin Websky's Lustfeuerwerkerei**

**Websky, Martin**

**Breslau, 1846**

Von dem Arrangement eines Feuerwerks

[urn:nbn:de:bsz:31-100139](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100139)

*Lichtchen* ist in derselben Art eine Mischung von drei Theilen chloresaures Kali mit einem Theil Milchzucker sehr zweckmässig, welche man nach Bedürfniss mit Wasser oder Weingeist anmacht; für Leuchtkugeln ist diese Anfeuerungsmischung jedoch zu faul.

Um das Nachglimmen der Papierhülsen bei den Tafelfeuerwerkstücken zu vermeiden, wird angegeben, man solle das dazu zu verwendende Papier mit einer schwachen Auflösung von phosphorsaurem Ammoniak in Wasser, oder auch *Alaun*, zuvor bestreichen und wieder trocknen lassen, was ohne Zweifel recht zweckmässig sein mag.

## Von dem Arrangement eines Feuerwerks.

§. 169. Der gute Effect eines Feuerwerks hängt nicht sowohl von der Grösse und der Menge der abzubrennenden Feuerwerkstücke ab, sondern weit mehr von der geschickten Wahl der Feuerwerkstücke, von der Reihfolge, in der sie hinter einander dem Auge vorgelührt werden, von der geschmackvollen Verbindung einfacher Feuerwerkstücke zu grössern Darstellungen und von der guten Wahl des Feuerwerkplatzes. Die Verhältnisse der Localität, die dem Feuerwerker zu Gebote stehenden Mittel und der gebildete Geschmack müssen hierbei die Leiter sein; es können daher hier nur einige allgemeine Regeln gegeben werden.

Die Reihfolge, in der die Feuerwerkstücke hinter einander abgebrannt werden sollen, richtet man so ein, dass die kleinern Feuerwerkstücke zuerst, die grössern zuletzt kommen, und die Gattung der Feuerwerkstücke wählt man so, dass immer Funkenfeuer mit Flammenfeuer abwechselt. Mit dem Flammenfeuer muss man nie zu verschwenderisch umgehen, man schadet dadurch dem Effecte des Funkenfeuers; besonders hüte man sich zu Anfang eines Feuerwerks dem Auge sogleich mehrere verschiedene farbige Feuer auf einmal vorzuführen. Es ist besser, nur immer eine oder zwei Farben auf einmal erscheinen zu lassen, damit das Auftreten einer neuen Farbe die Aufmerksamkeit wieder spanne; verschwendet man auf einmal alle hierinnen zu Gebote stehenden Mittel, so wird das Auge zu bald abgestumpft; die schönsten farbigen Feuer und die wirksamsten Zusammenstellungen derselben hebe man stets für die letzten Feuerwerkstücke des Feuerwerkes auf. Sollen mehrere grössere zusammengesetzte Feuerwerkstücke, als Decorationen, Fronten u. s. w. bei einem Feuerwerk abgebrannt werden, so muss man dafür sorgen, sie so neben und hinter einander aufzustellen, dass nicht eines durch das andere verdeckt werde; dabei gebe man aber auch dem Raum, den das Feuerwerk einnimmt, keine zu grosse Ausdehnung in die Breite, sondern

sarhe wo m  
gen, mit A  
am schön  
dig sein,  
die, den  
Die Stan  
müssen,  
weggetra  
dem die  
eines vor  
dem Verle  
gut gelang  
Eindruck,  
schen der  
eines and  
andern Fe  
eines grö  
Lichterfe  
welches  
man noc  
nach  
Ist da  
Feuerwe  
ohne Hin  
das Feuer  
alle die Fe  
auf dem A  
schauerpl  
dreissig S  
ihre Wirk  
als Feuer  
merfasser  
Zuschaner  
Aufstellun  
ser dunkle  
Nichts  
nehmer a  
abbrennen  
wirrt und  
schauer z  
nichts von

suche wo möglich alles, was abgebrannt werden soll, auf einen Punkt zu bringen, mit Ausnahme grösserer Batterien von römischen Lichtern, deren Effect am schönsten ist, wenn sie eine recht lange Linie bilden. Sollte es nothwendig sein, mehrere Feuerwerkstücke *hinter* einander aufzustellen, so müssen die, den Zuschauern zunächst stehenden immer zuerst abgebrannt werden. Die Stangen, Gerüste, Latten u. s. w., welche die Feuerwerkstücke tragen, müssen, sobald eines oder das andere abgebrannt ist, sogleich umgelegt oder weggetragen werden, ehe ein anderes Feuerwerkstück in Brand gesetzt wird, denn die von einem nachfolgenden Feuerwerkstück beleuchteten Ueberreste eines vorhergehenden gewähren einen sehr unangenehmen Anblick. Nach dem Verlöschen eines jeden grösseren Feuerwerkstückes hält man, wenn es gut gelungen ist, mit dem weiteren Abbrennen einige Minuten inne, um den Eindruck, den es gemacht hat, nicht zu schnell zu verwischen. Die Zeit zwischen der Abbrennung eines grössern Feuerwerkstückes bis zur Abbrennung eines andern füllt man aus mit Raketen, Schwärmerfässern, Tourbillons und andern Feuerwerkstücken, die ihre Wirkung in der Luft thun. Den Schluss eines grössern Feuerwerkes macht gewöhnlich eine grosse Decoration von Lichterfeuer oder auch sonst ein grosses zusammengesetztes Feuerwerkstück, welches der Feuerwerker für das effectvollste hält, und nach diesem zündet man noch eine oder mehrere bengalische Flammen an, um die Gegend für die nach Hause eilenden Zuschauer zu beleuchten.

Ist das für das Feuerwerk bestimmte Terrain bergig, so stellt man das Feuerwerk gewöhnlich auf die Hügel, die Zuschauer in das Thal, damit alle ohne Hinderniss das Feuerwerk sehen können; zweckmässiger ist es jedoch, das Feuerwerk ins Thal und die Zuschauer auf den Hügel zu stellen, weil dann alle die Feuerwerkstücke, welche in die Luft fliegen, ein weit grösseres Feld auf dem Auge des Zuschauers durchlaufen, als umgekehrt. Von dem Zuschauerplatze gebe man dem Feuerwerkplatze eine Entfernung von ohngefähr *dreissig* Schritten; hier werden alle die Feuerwerkstücke abgebrannt, welche ihre Wirkung auf der Erde oder in mässiger Erhöhung von derselben machen, als Feuerräder, Tourbillons, Decorationen, Fronten u. s. w.; die Schwärmerfässer und römischen Lichter entfernt man noch einmal so weit von den Zuschauern, und die Raketen stellt man ganz in den Hintergrund. Kann die Aufstellung eines Feuerwerks am Saume eines Waldes geschehen, so ist dieser dunkle Hintergrund besonders günstig für den Effect.

Nichts ist für die Wirkung eines Feuerwerkes nachtheiliger und unangenehmer als *Wind*. An einem windigen Abende muss man kein Feuerwerk abbrennen; der Wind verdirbt allen schönen Effect, weil er das Feuer verwirrt und auf eine Seite treibt; weht er zufällig vom Feuerwerk auf die Zuschauer zu, so werden diese fortwährend in Rauch gehüllt, so dass sie oft gar nichts vom Feuerwerk sehen.

Bei grössern Feuerwerken werden zuweilen *bewegliche* Vorstellungen, als z. B. Figuren von Menschen und Thieren, grosse Sonnen von Lichterfeuer und dergleichen angefertigt, deren Bewegung nicht durch die Feuerwerkstücke selbst, sondern durch äussere mechanische Kräfte geschieht; da diese Dinge aber mehr in das Gebiet *mechanischer Künste* als zur eigentlichen Feuerwerkerei gehören und Beschreibungen derselben den Plan dieses Buches überschreiten würden, so überlasse ich das Aussinnen dieser Dinge dem Geniederer, die sich damit befassen wollen; was dazu an *eigentlichem* Feuerwerk gebraucht wird, hat der Leser bereits hier gefunden. Eben so werden auch bei grössern Feuerwerken *Transparente* und *Lampenbeleuchtungen* angewendet, welche im weitern Sinne allerdings auch *Feuerwerk* zu nennen sind, im engern Sinne aber nicht dazu gehören, und daher hier nicht berührt werden.

Sehr unangenehm ist es für den Feuerwerker, wenn bei einem Feuerwerke Feuerwerkstücke misslingen, z. B. Raketen nicht steigen oder zerspringen, Feuerräder sich nicht drehen, Feuerleitungen versagen u. s. w., ich kann daher den Feuerwerkern, welche diese Kunst zum eignen Vergnügen betreiben, nicht genug empfehlen, von allen zu einem Feuerwerk bestimmten Feuerwerkstücken vorher immer einige zu probiren, namentlich Raketen, römische Lichter, Tourbillons und Feuerräder. Bei grössern Darstellungen zusammengesetzter Feuerwerkstücke sind Proben allerdings zu kostbar, aber auch nicht nothwendig; da diese nur aus mehreren mit einander verbundenen einfachen Feuerwerkstücken bestehen, so wird so leicht kein Fehler vorkommen, wenn die einfachen Feuerwerkstücke zuvor probirt und ihre Verbindung sorgfältig gemacht ist.

Nach Beendigung eines Feuerwerks lasse man einige Wächter auf dem Feuerwerksplatze die darauf folgende Nacht hindurch wachen, damit durch glimmende Papiere oder dergleichen kein Unglück geschehe, wenn der Wind etwas wehen sollte. Diese Leute können am anbrechenden Morgen alle noch brauchbaren Ueberreste, als Feuerrädergestelle, Schwärmerfässer, Raketenstäbe und Hülsen, Latten, Gerüste, Stangen und sämmtliches Eisenwerk zusammensuchen, damit die Jugend sie nicht stiehlt, die auf dergleichen Dinge gewöhnlich wie versessen ist. Dem angehenden Feuerwerker ist zu empfehlen, am Morgen nach dem Feuerwerk nachzusuchen, ob sich auf dem Feuerwerksplatze unverbrannte Schwärmer oder Leuchtkugeln vorfinden, so wie alle Ueberreste der Feuerwerkstücke, welche bei der Abbrennung der beabsichtigten Wirkung nicht vollkommen entsprachen, genau zu untersuchen, man entdeckt durch diese kleine Mühe oft am besten und sichersten die Ursachen der vorgekommenen Fehler.

Von  
mit d

§. 170  
genugsam  
bare Misc  
bensgeföh  
stande ein  
Erfahrung  
hier nicht  
zuweilen  
hervorbrin  
In Städt  
werkerei i  
überhaupt  
von Holz i  
sen. Man  
Wand v  
nach aus  
Gemach o  
Feuerwer  
zum Lade  
Wenn man  
vermeidet,  
tung der S  
zu befürch  
Raketen is  
sich zuwe  
dies dreina  
genugsam e  
suchen, er  
Man kann  
Zoll hohen  
nur geling  
passt, der  
einem Set  
diese Erk  
rung und